

Universität
Münster

Nr. 52 | 05.06.2024



THE LARGER PICTURE

Newsletter international und interkulturell // SoSe 2024

wissen.leben



INTERNATIONAL
OFFICE

// AKTUELLES / NEWS

- › [Stipendium für das Studium in den USA – Fulbright Studienstipendium](#)
- › [Virtual Guest Lecture: “When Journalism and Automation Intersect”](#)
- › [Brücken zum Dialog \(SoSe 24\) / Puentes para el diálogo \(SoSe 24\)](#)
- › [Professor Dr. Chen Deng-wu 陳登武 für ein Jahr Gastdozent am Institut für Sinologie und Ostasienkunde](#)

// VERANSTALTUNGEN / EVENTS

- › [Internationale und interkulturelle Veranstaltungen / International and Intercultural Events](#)

// KÜRZLICH / RECENTLY

- › [„Interreligiöses Lernen im Kontext praktischer Friedensarbeit“](#)

// Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

- › [Interkulturelle Kommunikation: Handlungskompetenz lernen und anwenden](#)
- › [3 Fragen an usbekische Studierende an der Universität Münster](#)
- › [Interkulturelle Erfahrung und didaktische Entwicklung: Auslandspraktika in der Lehrkräftebildung / *Intercultural Experience and Didactic Development: International Internships in Teacher Education*](#)
- › [Rückkehr an die Shota Rustaveli Universität in Batumi – Ein zweites DaF-Praktikum](#)
- › [Politische Demonstrationen in der malerischen Stadt am Schwarzen Meer – Erste Eindrücke meines DaF-Praktikums in Batumi, Georgien](#)
- › [Kulturelle und pädagogische Einblicke: Mein Praktikum an der SMAN 11 in Yogyakarta / *Cultural and pedagogical insights: My internship at SMAN 11 in Yogyakarta*](#)
- › [Unterrichtspraktikum mal anders: ein Einblick in kulturelle Vielfalt und Diversität](#)
- › [Szenisches Spiel und diversitätsorientierte Bilderbücher: Ein interaktiver bi-nationaler Workshop von Münsteraner und Yogyakartaaner Studierenden an der UNY Yogyakarta / *Scenic play and diversity-oriented picture books: An interactive bi-national workshop of Münster and Yogyakarta students at UNY Yogyakarta*](#)

Stipendium für das Studium in den USA – Fulbright Studienstipendium

Bewerbung möglich bis zum 25. August 2024

Wer im Studienjahr 2025–2026 für vier bis neun Monate als ‚graduate student‘ an einer US-Hochschule studieren möchte, kann sich jetzt um ein Studienstipendium der Fulbright-Kommission bewerben.

Hier die Eckdaten des Stipendienprogramms:

WER

Deutsche Studierende und Absolventen*Innen aller Fächer, die ein oder zwei Semester an der Graduate School einer US-Hochschule studieren möchten. Auswahlkriterien sind, neben guten fachlichen Leistungen, gesellschaftliches Engagement und das Potential, sich für transatlantische Beziehungen einzusetzen.

Die Bewerber*Innen müssen zum Zeitpunkt des Stipendienantritts (August/September 2025) den Bachelor-Abschluss bzw. mindestens 6 erfolgreich abgeschlossene Fachsemester in Studiengängen mit Abschluss Diplom, Magister, Erstes Staatsexamen nachweisen.

WAS

Das Stipendium bietet bis zu \$40.000 an finanzieller Unterstützung für das neunmonatige Studium an einer Graduate School in den USA, zudem Beratung und Betreuung durch Fulbright Germany und seine US-Partner und die Aufnahme in das globale Fulbright Netzwerk.

WANN

Bewerbungsfrist ist der **25. August 2024** (23:59:59 Uhr).

WIE

Die Stipendienbewerbung erfolgt online mit dem Bewerbungsf formular im Fulbright Online Bewerbungsportal.

Weitere Informationen und Ansprechpersonen der Fulbright-Kommission: <https://fulbright.de/stipendien/programm/studienstipendium-uni-und-fh>

E-Mail-Kontakt: studienstipendien@fulbright.de

Am 09. Juli 2024 um 15:00 Uhr bietet Fulbright Germany eine digitale Q&A Session an, in der Fragen zum Studienstipendium gestellt werden können und praktische Tipps zur Bewerbung an einer US-Hochschule gegeben werden. Link zur Registrierung [hier](#). Zusätzlich dazu wird es am 10. Juli 2024 um 16:30 Uhr für alle Interessierten eine **digitale Infosession zur Vorstellung der Netzwerkuniversitäten** geben. Link zur Registrierung [hier](#).

Termine für Infosessions mit den Fulbright-Netzwerk-Universitäten in den USA werden nach und nach auf der Website von Fulbright Germany veröffentlicht unter www.fulbright.de.

Virtual Guest Lecture: “When Journalism and Automation Intersect”

Dr. Shangyuan Wu, National University of Singapore

We are pleased to announce an international guest lecture as part of the Bachelor’s seminar “The Future of Journalism” at the Department of Communication. On Friday, June 7th from 10 AM to 12 PM, [Dr. Shangyuan Wu](#) from the National University of Singapore will discuss how **automation is transforming journalism**.

Dr. Wu conducts intensive, widely cited research on journalism in the digital age, with a focus on automated, data-driven, immersive, and online journalism. Following the lecture, there will be an opportunity for attendees to engage in a discussion and ask questions.

This seminar session will take place via Zoom and will be conducted in English. It is open to all interested students and staff. To receive the link to the Zoom meeting, please write an e-mail to [Lena M. Küpper](mailto:lkuepper@uni-muenster.de) (e-mail: lkuepper@uni-muenster.de).

We look forward to your participation!

Brücken zum Dialog (SoSe 24) / Puentes para el diálogo (SoSe 24)

In der Veranstaltungsreihe des Sprachenzentrums und des Vereins
Voces sin Ecos steht in diesem Semester Chile im Fokus

Atacama-Wüste: Rohstoffe, Konsum und Nachhaltigkeit

Vorträge über die Atacama-Wüste, Chile, am Dienstag, 18.06.2024
Uhrzeit: 17:00–18:30, Raum: BB 105, Bispinghof 2B

Warum ist die Atacama-Region so arid und reich an mineralischen Rohstoffen?

Prof. Dr. Heinrich Bahlburg (Seniorprofessor), Institut für Geologie und Paläontologie – Exogene Geologie und Sedimentologie
Sprache: Deutsch

La extracción de Litio en el Salar de Atacama y las consecuencias para el medio ambiente y las comunidades locales

Dr. Paula Castillo Gonzales, Institut für Geologie und Paläontologie – Exogene Geologie und Sedimentologie
Sprache: Spanisch und Deutsch

Die Atacama-Wüste ist durch das Zusammenspiel klimatischer Faktoren wie dem kalten Humboldt-Strom, der die Wolkenbildung und Niederschläge behindert, und ihrer geographischen Lage am Rande der Gebirgskette der Anden, die ein Eindringen von Feuchtigkeit aus dem Osten verhindert, extrem trocken. Diese einzigartige Umgebung macht sie zur trockensten Wüste der Welt. Sie beherbergt auch besondere Bodenschätze wie Vorkommen von Kupfer, Gold, Silber, Lithium und anderen Ressourcen, die für die moderne Industrie wichtig sind.



Cerros de Incahuasi con el Salar de Talar
© Luca Galuzzi (Lucag), CC BY-SA 2.5, via Wikimedia Commons

Die Gewinnung von Lithium aus den Solen der Atacama-Wüste erfordert große Mengen an Wasser für den Verdampfungsprozess, was in einer Region, die bereits von Wasserknappheit betroffen ist, eine Herausforderung darstellt. Der Wettbewerb um die Wasserressourcen zwischen der Lithiumindustrie, der Landwirtschaft und den lokalen Gemeinden hat in der Region zu ökologischen und sozialen Bedenken geführt. Dieses Dilemma macht deutlich, wie wichtig es ist, nachhaltigere und effizientere Methoden der Lithiumgewinnung zu finden, die die Auswirkungen auf die lokalen Wasserressourcen minimieren.

Conferencia en español: Chile y las consecuencias de la Fast Fashion

Hybridveranstaltung am Donnerstag, 20.06.2024
Uhrzeit: 18:00–19:30 Uhr, Raum: BB 402, Bispinghof 2B oder [per Zoom](#). Sprache: Spanisch

Butterfly Effect en la moda: Geopolítica y pensamiento crítico en el vestir cotidiano»

Conferenciante: Dr. Bárbara Pino Ahumada

El Butterfly Effect se basa en la noción de que el mundo está profundamente interconectado, de modo que un pequeño acontecimiento puede influir en un sistema complejo mucho mayor. ¿Cómo influyen en la vida de los demás nuestras decisiones cotidianas sobre lo que nos ponemos o compramos? Entendemos la moda como un complejo sistema de relaciones. ¿Qué podemos hacer y por qué hay ciertas cosas que podemos hacer para reparar el presente y tejer un futuro diferente?

Desierto de Atacama, gran basural textil: visibilizar, concientizar e incentivar la Economía Circular en la industria textil

Presentación: Desierto Vestido

Dr. Bárbara Pino Ahumada es profesora Asociada y directora del Observatorio del Sistema Moda en la Universidad Diego Portales en Santiago de Chile, Doctora Europaeus PhD de la Universidad IULM en Milán.

Master en Ciencias del Politecnico di Milano en Product Service System Design. Su investigación doctoral, „Geopolitics of Fashion, Critical Thinking through Soft Power and Sustainability“, establece un marco para futuras innovaciones sostenibles en el sistema moda. Italia le otorgó en 2019 la condecoración „Cavaliere Ufficiale della Ordine della Stella d’Italia“ por su contribución al diseño.



© Barbara Pino

Desierto Vestido es un equipo de jóvenes profesionales de la región de Tarapacá y Antofagasta licenciados en la Escuela de Formación de Jóvenes Líderes: Territorio y Economía circular



© Desierto Vestido



QR Code para zoom

Professor Dr. Chen Deng-wu 陳登武 für ein Jahr Gastdozent am Institut für Sinologie und Ostasienkunde

Während seines Aufenthalts wird Prof. Chen öffentliche Vorträge halten und Lehrveranstaltungen für Studierende aller Fächer anbieten

Von Caroline Sun, Institut für Sinologie und Ostasienkunde

Basierend auf einer langjährigen Lehr- und Forschungskooperation und gefördert durch das DAAD-Gastdozentenprogramm konnte das Institut für Sinologie und Ostasienkunde Professor Dr. Chen Deng-wu 陳登武 vom Department of History 歷史學系 der National Taiwan Normal University 國立臺灣師範大學 für einen Jahresaufenthalt von April 2024 bis März 2025 an die Universität Münster einladen.

Prof. Chens Lehre in Münster hat ebenso wie seine Forschung den Schwerpunkt Chinesische Rechtsgeschichte. Er ist ein führender Wissenschaftler auf diesem Gebiet, vor allem im asiatischen Raum, aber auch in der westlichen Sinologie. Im Zentrum seiner Forschung steht das Recht der bedeutenden Tang-Dynastie (618–907 n. Chr.). So untersuchte er in einem kürzlich abgeschlossenen Forschungsprojekt, das vom taiwanischen Bildungsministerium (dem Pendant zum BMBF) gefördert wurde, etwa das Tang-zeitliche Zensuratssystem und dessen Einfluss auf richterliche Autorität und kaiserliche Macht. Seit August 2023 leitet Prof. Chen zudem ein erneut auf drei Jahre ausgelegtes und durch das taiwanische National Science and Technology Council (das Pendant zur DFG) gefördertes Nachfolgeprojekt zur Struktur der Tang-zeitlichen Zentralregierung.

Im laufenden Semester bietet Prof. Chen zwei Lehrveranstaltungen am Institut für Sinologie und Ostasienkunde an, die interessierten Studierenden aller Fachbereiche offenstehen. Die Vorlesung „Chinese Legal History 中國法制史“, welche für die Allgemeinen Studien anrechenbar ist und Bachelor- sowie Masterstudierende gleichermaßen adressiert, behandelt das Rechtssystem der Kaiserzeit. Die Veranstaltung wird auf Chinesisch mit zweisprachiger PPT angeboten und bietet so Studierenden zusätzlich die Möglichkeit, ihre Chinesischkenntnisse auf fortgeschrittenem Niveau auszuweiten. Um das Verständnis zu fördern, werden auch Teile der Veranstaltung ins Deutsche übersetzt. Für Masterstudierende und



© Institut für Sinologie und Ostasienkunde/Lu An 陸岸

Promovierende bietet Prof. Chen ein Seminar zu seinen persönlichen Forschungsschwerpunkten an: „Special Topics on Historiographical and Legal Materials of the Tang-Dynasty 唐代法制史史料專題研究與討論“. Zu letzterer Lehrveranstaltung werden in Kooperation mit der National Taiwan Normal University zudem auch taiwanische Studierende hybrid zugeschaltet.

Prof. Chen Deng-wus Begeisterung für sein Fach ist ansteckend. In seiner Vorlesung zu chinesischer Rechtsgeschichte unterhält er die Studierenden beispielsweise mit zahlreichen kuriosen Fällen der Geschichte und macht mit diesen Anekdoten die Theorie greifbar. Ihm ist es wichtig, auch Details und Nuancen zu vermitteln, die oftmals den feinen Unterschied ausmachen. Studierende, die in diesem Semester nicht die Möglichkeit haben, an Prof. Chens Lehrveranstaltungen teilzunehmen, sind herzlich eingeladen, dies im kommenden Wintersemester nachzuholen. Zudem wird Prof. Chen im Herbst sowie im Frühling 2025 zwei Vorträge halten, in denen er seine Forschung einer breiteren Öffentlichkeit vermitteln möchte.

Interkulturelle Kommunikation: Handlungskompetenz lernen und anwenden

von Dr. Julia Neumann und Albina Haas

Im Alltag begegnen wir ständig der Vielfalt menschlicher Erfahrungen und Perspektiven. Doch wie reagieren wir auf diese Unterschiede? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Seminars „Herausfordernd anders! Interkulturelle Begegnungen kommunikativ gestalten“ von Frau Dr. Neumann, das sich mit interkultureller Handlungskompetenz befasst. Ziel war es, sensibel und konstruktiv mit kulturellen Unterschieden umzugehen und die Verständigung zu fördern. Ende April konnte dieser Workshop zum zweiten Mal am Centrum für Rhetorik auf der Studiobühne durchgeführt werden – und wieder mit großem Erfolg!



© Centrum für Rhetorik, Kommunikation und Theaterpraxis

Teilgenommen haben auch dieses Mal zum einen Studierende aus Deutschland, teilweise bi-oder mehrkulturell aufgewachsen mit familiären Wurzeln in Mazedonien, Spanien, Taiwan, Palästina und anderswo, und zum anderen auswärtige Studierende aus der Türkei, Gabun und Italien, die hier in Münster über Erasmus+ ihr erstes oder zweites Semester als Germanistikstudierende absolvieren.

Nicht nur die Zusammenarbeit bei den vielen praktischen Übungen zur Kommunikation in interkulturellen Begegnungen brachte die Studierenden von Anfang an schnell in Kontakt und ließ sie auf eine gemeinsame Suche nach Formen des Umgangs mit Andersartigkeit, Fremdheit und so genannten *critical incidents* gehen. Die Studierenden traten sofort in einen intensiven Austausch, halfen einander bei sprachlichen Hürden, verbrachten die Pausen miteinander, verabredeten sich nach dem Kurs für weitere Unternehmungen.

Den auswärtigen Studierenden waren auch das Sprechen der deutschen Sprache in Alltagssituationen, Aspekte des Umgangs in Deutschland und der Austausch mit deutschen Studierenden

besonders wichtig, und dazu gab es reichlich Gelegenheit. Bei der Auswertung der Übungen gab es immer auch Raum, in der Kleingruppe oder auch im Plenum nachzufragen: „Wie macht ihr das? Kennt ihr diese Erfahrung auch?“

Auch für die Dozentin, die sich schnell nicht nur als Leitung, sondern auch als Teil der Gruppe fühlen durfte, gab es Neues zu entdecken, etwa als im Zusammenhang mit kulturell konnotierten Gesten über Gebetshaltungen gesprochen wurde oder Teilnehmerinnen über den politischen Missbrauch von traditionellen Gesten und Äußerungen durch Radikale in bestimmten Kulturen aufklärten.

Letztlich wurde viel diskutiert, viel ausprobiert, viel gelacht – und viel gelernt! Studierende berichten, dass sie nun mit neuer Einstellung auf andere Menschen zu gehen können. Das Seminar hob sich nicht nur durch die Themenwahl von anderen Lehrveranstaltungen ab: es war im Gegensatz zu vielen Vorlesungen sehr dialogisch und interaktiv, was alle Teilnehmenden zu schätzen gelernt haben. Die Erasmus+-Studierenden heben besonders hervor, dass Sie in diesem Seminarkontext einmal mehr gelernt haben, wie die deutsche Sprache funktioniert und gesprochen wird. Nicht zuletzt gelang dies auch durch das hilfsbereite Miteinander in der Gruppe, die freundliche Atmosphäre, in der jeder etwas dazulernen konnte!

Am Ende des gemeinsamen Seminars resümiert einer der Teilnehmenden treffend, er habe „etwas über den Glauben, die Gedanken und die Perspektiven von Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen gelernt“ – eine inspirierende Sichtweise, an die in jedem Fall angeknüpft werden wird!



© Centrum für Rhetorik, Kommunikation und Theaterpraxis

3 Fragen an usbekische Studierende an der Universität Münster

Zebiniso Kosimova und Oybek Arabov von der Staatlichen Universität Buchara in Usbekistan absolvierten Erasmus+ Austauschsemester am Germanistischen Institut

Fragen an Zebiniso Kosimova

Welche Unterschiede stellen Sie in der Studienorganisation und im Studium an einer deutschen Universität im Vergleich zur Ihrer Heimatuniversität fest?

Zebiniso: Große Unterschiede bestehen in der Auswahlmöglichkeit von Kursen und der Planung und (Selbst-)Organisation des Studienalltags. An meiner Heimatuniversität gibt es mehr vorgegebene Strukturen und Richtlinien für die Kursauswahl und -planung. In Münster musste ich selbstständiger sein und mich eigenverantwortlich um meine Kurse und andere Aspekte meines Studentenlebens kümmern. Außerdem gibt es an meiner Heimatuniversität keine präsenste Fachschaft. An der Universität Münster besteht diese aus Studierenden, die nicht nur Erasmusstudenten helfen, sondern auch allen anderen Studierenden im Studienalltag. Das hat mir persönlich sehr geholfen!

Ein weiterer Unterschied, der mir an der Universität Münster besonders aufgefallen ist, ist die starke Digitalisierung des Studienalltags. Viele Studierende nutzen Tablets anstelle von herkömmlichen Heften und machen sich die Vorteile digitaler Werkzeuge zunutze. Ich fand es interessant, wie sich die digitalen Lernprozesse und die Organisation des Studienalltags zu denen an meiner Heimatuniversität unterscheiden.

Eine herausfordernde Situation, die ich während meines Studiums erlebt habe, war die Anpassung an die akademische Kultur. Es gab bestimmte Erwartungen an wissenschaftliches Schreiben und Präsentieren, die sich von meinem Heimatland unterschieden. Zum Beispiel habe ich in einem Kurs zum ersten Mal gelernt, wie man ein eigenes Referat selbst mündlich präsentiert. An meiner Heimatuniversität hingegen müssen wir Referate immer nur schriftlich abgeben.

Welche Veranstaltungen oder Projekte an der UM fanden Sie besonders?

Zebiniso: Ich habe an verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen, darunter Seminare, Vorlesungen, Übungen und Kurse des Sprachzentrums. Einer der Kurse, den ich besonders bereichernd fand, war der Kurs „Rederhetorik für Anfänger“. In spielerischen Formaten haben wir uns kennengelernt und in angenehmer Atmo-

sphäre miteinander gearbeitet. Im Kurs haben wir Sprechübungen gemacht, die sich auf Argumentation und Feedback konzentrierten. Zum Beispiel haben wir gelernt, wie man überzeugend argumentiert und wie man konstruktives Feedback gibt. Diese praktischen Übungen haben mir geholfen, meine Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern und selbstbewusster in Diskussionen und Präsentationen zu werden.

Welche Herausforderungen begegneten Ihnen im (Studien)Alltag?

Zebiniso: Eine der größten Herausforderungen war die Suche nach einer geeigneten Unterkunft. Da ich zunächst weder eine Wohnung noch ein WG-Zimmer gefunden habe, war der Beginn in Münster etwas stressig. Letztendlich habe ich diese Herausforderung überwunden, indem ich verschiedene Online-Plattformen genutzt und Hilfe in der Fachschaft gesucht habe, um eine Unterkunft zu finden. Am Ende hatte ich etwas Glück und habe eine Mietwohnung gefunden, die meinen Vorstellungen entsprach!

Fragen an Oybek Arabov

Welche Erwartungen hatten Sie an das Austauschsemester?

Oybek: Vor allem wollte ich meine Deutschkenntnisse verbessern, um sie später in meinem Beruf als Deutschlehrer im Unterricht anwenden zu können. Ich wollte auch die Möglichkeit nutzen, Deutschland

zu erleben und meinen kulturellen wie auch akademischen Horizont zu erweitern. Des Weiteren plante ich, Materialien für meine Diplomarbeit zu sammeln, indem ich die Bibliothek der Universität Münster nutze.

Alles in allem war mein Ziel, nicht nur akademisch zu wachsen, sondern auch persönlich und kulturell von meinem Aufenthalt in Deutschland zu profitieren.

Wie knüpften Sie Kontakte zu anderen Studierenden?

Oybek: Mich hat überrascht, dass sich die Studierenden in einem Seminar untereinander kaum kennen. In jedem Kurs gab es ganz andere Studierende, was die Kontaktknüpfung und die Kommunikation erschwerte. An meiner Heimatuniversität ist das anders: alle Studienkommitonen kennen sich gut und das hat das Lernen und die soziale Interaktion erleichtert. Sie sind wie Verwandte miteinander verbunden.

In einem der Seminare, die ich besuchte, stellte mich die Dozentin Frau Bodenburg in der ersten Stunde den anderen Studierenden vor. So kam ich mit anderen Studenten in den Austausch und wir sprachen über meine Herkunft und mein Land. Einer von ihnen erzählte, dass er als Erasmus-Student ein Semester in Frankreich



© Germanistisches Institut – Internationales

studiert hat. Er hat mir von seinen Schwierigkeiten dort erzählt. Ich habe mit einigen Studierenden Kontakte ausgetauscht und sie in mein Land eingeladen.

Welche Tipps würden Sie anderen Austauschstudierenden geben?

Oybek: Die Seminare an der Universität Münster sind sehr digitalisiert: Sie brauchen ein gutes Tablet, mit dem Sie umzugehen lernen müssen. Das erleichtert den Alltag!

Verbessern Sie neben Ihren Deutschkenntnissen auch Ihre Englischkenntnisse. Denn mit internationalen Studierenden, die aus einem anderen Land kommen und kein Deutsch können, kann man in Münster ebenso sehr gut in Austausch kommen.

Bevor Sie hierher kommen, informieren Sie sich über die Studienorganisation an der Universität Münster. Das ermöglicht einen leichten Einstieg in die Veranstaltungen!

Versuchen Sie, alles so gut wie möglich selbst zu verstehen und zu erledigen, denn so werden Sie ein tieferes Gefühl für die Struktur der Gesellschaft bekommen!

Bevor Sie hierher kommen, setzen Sie sich ein klares Ziel und verfolgen Sie es konsequent. Wenn möglich, schreiben Sie es in Ihr Notizbuch und bleiben Sie am Ball!

Interkulturelle Erfahrung und didaktische Entwicklung: Auslandspraktika in der Lehrkräftebildung

Kordula Schulze (Didaktische Leitung DAAD-Projekt „Teaching Diversity – Diversity in Teaching“, Seminarleitung DaF-Praktikum)

Im Rahmen der universitären LehrerInnenbildung an der Universität Münster sind Auslandspraktika zwar nicht zwingend vorgeschrieben, jedoch leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur umfassenden Qualifizierung angehender Lehrkräfte. Angesichts der zunehmenden Diversität in der deutschen Gesellschaft sind LehrerInnen gefragt, die über fundierte interkulturelle Erfahrungen und Kompetenzen verfügen. Der Fokus sollte längst nicht mehr ausschließlich auf der reinen Vermittlung sprachlicher Strukturen im Unterricht Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache liegen, sondern vielmehr auf einem breiten Spektrum an Weltwissen, Kontextverständnis und didaktischen Fertigkeiten, die in einer sich dynamisch entwickelnden Gesellschaft erforderlich sind. Eine kritische Reflexion des eigenen LehrerInnenbildes ist dabei von essentieller Bedeutung.

Auslandspraktika bieten eine einzigartige Möglichkeit, solche interkulturellen Erfahrungen zu sammeln. Sie fördern die Entwicklung von (Critical-) Literacy-Kompetenzen und bereiten angehende LehrerInnen darauf vor, sich den Herausforderungen einer globalisierten und zunehmend digitalisierten Welt zu stellen. Die jüngsten Ergebnisse der PISA-Studie haben gezeigt, dass es nicht nur in Deutschland nach wie vor erhebliche Defizite im Bereich der Lesekompetenz gibt, die häufig auch sozioökonomisch bedingt sind. Darüber hinaus nimmt die Verbreitung von Fehlinformationen (z.B. durch Fake-News) zu, was die Fähigkeit zur kritischen Analyse und Bewertung von Informationen immer wichtiger macht.

In diesem Kontext ist die Entwicklung komplexer Fähigkeiten bei angehenden LehrerInnen von entscheidender Relevanz. Sie spielen eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung von Bildungsprozessen in den Schulen, der Fortschreibung von Schulprogrammen und der Förderung junger Generationen. Der Erwerb von interkulturellen Kompetenzen und die Fähigkeit zur kritischen Reflexion des eigenen Unterrichts und der eigenen Rolle als Lehrkraft sind zentrale Elemente einer modernen LehrerInnenbildung.

Besonders in Ländern wie Indonesien und Georgien, mit denen das Germanistische Institut der Universität Münster enge Partnerschaften etwa in der Sprachdidaktik im „Hochschuldialog mit der Islamischen Welt“ und der „Internationalen Studien- und Ausbildungspartnerschaft“ pflegt, bieten sich für Studierende einzigartige Möglichkeiten zur direkten Erfahrungssammlung. Indonesien beispielsweise zeichnet sich durch seine sprachliche Vielfalt, multikulturelle Gesellschaft und ethnische Diversität aus, wodurch es als Praktikumsdestination für angehende LehrerInnen attraktiv ist. Auch die politische Dynamik in Georgien, das einerseits auf dem Weg zur EU ist und andererseits unter dem Einfluss Russlands

Intercultural Experience and Didactic Development: International Internships in Teacher Education

Kordula Schulze (Didactic Manager of the DAAD Project „Teaching Diversity – Diversity in Teaching“, Lecturer Internship Preparation GFL)

Within the framework of teacher education at the University of Münster, international internships are not mandatory but significantly contribute to the comprehensive qualification of prospective teachers. Given the increasing diversity in German society, teachers with solid intercultural experiences and competencies are in high demand. The focus should no longer be solely on the pure transmission of linguistic structures in teaching German as a foreign language (GFL), but rather on a broad spectrum of world knowledge, contextual understanding, and didactic skills required in a dynamically developing society. Critical reflection on one's own teaching image is essential in this regard.

International internships offer a unique opportunity to gain such intercultural experiences. They promote the development of (critical) literacy competencies and prepare prospective teachers to face the challenges of a globalized and increasingly digitized world. Recent PISA study results have shown that there are still significant deficits in reading competence in Germany, often socioeconomically conditioned. Furthermore, the spread of misinformation (e.g., through fake news) is increasing, making the ability to critically analyse and evaluate information more important than ever.

In this context, the development of complex skills among prospective teachers is of crucial relevance. They play a key role in shaping educational processes in schools, advancing school programs, and fostering young generations. Acquiring intercultural competencies and the ability to critically reflect on one's own teaching and role as an educator are central elements of modern teacher education.

Countries like Indonesia and Georgia, with which the Institute of German Language and Literature of the University of Münster has close partnerships, such as in language didactics in the “University Dialogue with the Muslim World” and the “International Study and Training Partnership”, offer unique opportunities for students to gain direct experience. Indonesia, for instance, is characterized by its linguistic diversity, multicultural society, and ethnic diversity, making it an attractive internship destination for prospective teachers. The political dynamics in Georgia, which is on the path to the EU while also under Russian influence, offer valuable learning opportunities for German students. Additionally, there is a growing

steht, bietet wertvolle Lerngelegenheiten für deutsche Studierende. In Georgien wächst zudem das Interesse an der deutschen Sprache im schulischen und beruflichen Bereich. Darüber hinaus profitieren auch die Lehrenden, Studierenden und SchülerInnen in den Partnerländern von der Praktikumsarbeit angehender LehrerInnen aus Deutschland. Sie erhalten Einblicke in das moderne, pluralistische Deutschland und haben die Gelegenheit, Aspekte deutscher Sprache und Kultur authentisch zu erleben. Dies fördert nicht nur den interkulturellen Austausch, sondern unterstützt auch den Abbau von Stereotypen und ermöglicht einen Dialog über Unterricht und Bildungssysteme.

Die folgenden Berichte von **Franziska Schwenniger, Laura Felicitas Bartels, Lena Raßmann, Paula Elisa Hoffmann und Agnes Clarissa Purwoko**, vier Studentinnen aus meinem praktikumsvorbereitenden DaF-Seminar sowie einer Alumna unserer Internationalen Studien- und Ausbildungspartnerschaft (DAAD-ISAP), über ihre vielfältigen Erfahrungen in Bildungskontexten an Partneruniversitäten und -schulen, sowohl durch das „Promos“-Programm des DAAD als auch durch selbstfinanzierte Praktika ermöglicht, illustrieren eindrucksvoll die Bedeutung und den Mehrwert von Auslandspraktika in der LehrerInnenbildung. Diese Erfahrungsberichte verdeutlichen, wie solche Praktika nicht nur zur persönlichen und professionellen Entwicklung der Studierenden beitragen, sondern auch zur Förderung eines internationalen und interkulturellen Verständnisses im Bildungskontext.

interest in the German language in Georgia in both school and professional settings. Teachers, students, and pupils in partner countries also benefit from the internship work of prospective teachers from Germany. They gain insights into modern, pluralistic Germany and have the opportunity to experience aspects of German language and culture authentically. This not only promotes intercultural exchange but also helps break down stereotypes and enables a dialogue about teaching and education systems.

The following reports by Franziska Schwenniger, Laura Felicitas Bartels, Lena Raßmann, Paula Elisa Hoffmann and Agnes Clarissa Purwoko, four students from my internship preparatory GFL-seminar and an alumna of our International Study and Training Partnership (DAAD-ISAP), about their diverse experiences in educational contexts at partner universities and schools, made possible by both the DAAD's "Promos" program as well as self-financed internships, impressively illustrate the importance and added value of international internships in teacher education. These practical reports illustrate how such internships not only contribute to the personal and professional development of students, but also to the promotion of international and intercultural understanding in an educational context.

Rückkehr an die Shota Rustaveli Universität in Batumi – Ein zweites DaF-Praktikum

Franziska Schwenniger, Studentin im Master of Education, Deutsch und Biologie, im Master of Arts Empirische und Angewandte Sprachwissenschaft sowie im Zertifikatsstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Anfang April 2024 kehrte ich dank der Förderung durch ein PROMOS-Stipendium für ein weiteres DaF-Praktikum nach Batumi, Georgien, an die Shota Rustaveli Universität zurück. Bereits im September 2022 hatte ich über die Partnerschaft des Germanistischen Instituts der Universität Münster mit Georgien ein dreiwöchiges DaF-Praktikum an derselben Universität absolviert. Dieses freiwillige Praktikum hat nicht nur mein Wissen, meine Erfahrungen und Kompetenzen im DaF-Unterricht erweitert, sondern auch mein Interesse an Georgien nachhaltig geprägt. Meine Begeisterung für das Land, die Menschen und die Kultur war in meinen Erzählungen auch für mein Umfeld spürbar und führte dazu, dass bei der Ankündigung einer erneuten Reise nach Batumi kaum Überraschung aufkam. Georgien, insbesondere Batumi, wurde für mich zu einem zweiten Zuhause, das ich nicht nur mit der unübertreffbaren Kombination von Meer und Bergen, kulinarischen Spezialitäten und kulturspezifischen Festlichkeiten verbinde, sondern vor allem mit Menschen, die großzügiger, offener und herzensfreudiger nicht sein könnten.

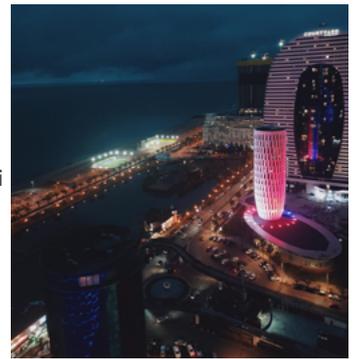
Da im Rahmen meines Studiums des DaFZ-Zertifikats ein Praktikum vorgesehen ist und dieses durch die Partnerschaft des Germanistischen Instituts der Universität Münster mit Georgien auch dort absolviert werden kann, entschied ich mich, unter der didaktischen Leitung von Kordula Schulze, bei der ich im Rahmen des DaFZ-Zertifikats das Vorbereitungsseminar absolvierte, und der Erasmus-Koordinatorin Albina Haas sowie der Begleitung in Georgien durch Prof. Dr. Nelly Akhvlediani und Irma Davidatze, ein weiteres Praktikum in der am Schwarzen Meer gelegenen, zweitgrößten Stadt Georgiens zu absolvieren, dieses Mal für sechs Wochen.



DaF-Unterricht an der Shota Rustaveli Universität mit Franziska Schwenniger (l.). © Franziska Schwenniger

Neben den vielfältigen kulturellen Faktoren waren meine positiven Erfahrungen im DaF-Unterricht während meines ersten Praktikums

ein entscheidender Punkt, der mich dazu begeistert hat, mein Pflichtpraktikum im Rahmen meines Zertifikatsstudiengangs DaFZ erneut im Rahmen der Kooperation an der Shota Rustaveli Universität Batumi durchzuführen. Ich freute mich ungemein darauf, diesen interkulturellen Austausch durch ein zweites Praktikum zu vertiefen und gleichzeitig meine Erfahrungen im DaF-Unterricht zu erweitern. Darüber hinaus interessieren mich als begeisterte Linguistik-Studentin auch sprachenübergreifende Projekte sowie die Forschungsfelder Sprachtypologie und Sprachvergleich, was mit dem Georgischen, das als eine der ältesten und schwierigsten Sprachen der Welt gilt, besonders spannend ist.



Strandpromenade von Batumi bei Nacht.

© Franziska Schwenniger

Bei meiner Rückkehr an die Universität Batumi konnte ich bereits in der ersten Woche an der Fakultät für Geisteswissenschaften den DaF-Unterricht in einigen Kursen selbst planen, durchführen und reflektieren. Zum aktuellen Zeitpunkt habe ich bereits vier Wochen meines insgesamt sechswöchigen Praktikums absolviert, sodass noch zwei Wochen für weitere anregende Austauschmöglichkeiten mit den georgischen Lehrkräften bleiben und ich weitere Erfahrungen im DaF-Unterricht sammeln sowie weitere Projekte durch- bzw. weiterführen kann.

In den vergangenen vier Wochen konnte ich einerseits auf viele Vorwissen zurückgreifen, unter anderem aus meinem ersten Praktikum in Batumi, andererseits habe ich einige neue aufschlussreiche Erfahrungen gesammelt, auf die im Folgenden exemplarisch eingegangen wird.

Fokussierung auf die Fertigkeit *Sprechen*

In vielen Gesprächen, die vor und unmittelbar nach meiner Ankunft in Batumi mit Nelly Akhvlediani und anderen georgischen Lehrkräften geführt wurden, legte ich großen Wert darauf, den primären Lernbedarf der Studierenden zu ermitteln. In enger Absprache mit den Lehrkräften und ergänzt durch Gespräche mit den Studierenden habe ich erfragt, welche spezifischen Fertigkeiten die Studierenden besonders vertiefen und verbessern möchten, sei es Hören, Lesen, Schreiben oder vor allem Sprechen. Ein deutlicher Konsens zeigte sich in der hohen Priorisierung des mündlichen Ausdrucks, der Fertigkeit des Sprechens.

Sowohl die georgischen Lehrkräfte als auch die Studierenden betonten, dass viele Studierende, teilweise trotz ihres fortgeschrittenen Sprachniveaus, eine gewisse Hemmung verspürten, auf Deutsch zu sprechen – insbesondere im Kontakt mit deutschen Muttersprachler*innen. Dies führte zu einer gewissen Zurückhaltung bei der praktischen Anwendung ihrer Deutschkenntnisse,

da die Studierenden in den meisten Fällen bisher nur begrenzten Kontakt zu Muttersprachler*innen hatten und daher einen Mangel an Praxiserfahrung in authentischen Kommunikationssituationen empfanden.

Jedoch ist der Erwerb kommunikativer Kompetenzen im DaF-Unterricht äußerst relevant, da er den Lernenden ermöglicht, sich in interkulturellen Situationen im Alltag oder im Beruf effektiv zu verständigen. Aus diesem Grund war und ist es mir in meinem Praktikum ein Anliegen, diese Fertigkeit im Unterricht besonders zu fokussieren, die Sprechkompetenzen der Studierenden auszubauen sowie ihre Angst vor dem Sprechen auf Deutsch zu nehmen und sie zu ermutigen, Deutsch zu sprechen. Ein Beispiel dafür bietet das Fach *Wirtschaftsdeutsch*, auf das sich die folgenden Ausführungen beziehen.



Strand am Stadtrand von Batumi. © Franziska Schwenniger

Neue Erfahrung im Bereich *Wirtschaftsdeutsch*

Der DaF-Unterricht im Fach *Wirtschaftsdeutsch* war für mich eine neue Erfahrung, da ich bisher noch nicht in diesem Bereich unterrichtet hatte. Dieses Fach ist jedoch äußerst relevant für den DaF-Unterricht, da es die Lernenden auf die sprachlichen Anforderungen der internationalen Geschäftswelt vorbereitet und ihre Kommunikationsfähigkeiten in beruflichen Kontexten stärkt. Darüber hinaus fördert es die interkulturelle Kompetenz und das Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge, was im globalisierten Arbeitsmarkt von entscheidender Bedeutung ist. Die Studierenden in meinem Kurs haben mir bereits mitgeteilt, dass sie eine Tätigkeit in deutschsprachigen Unternehmen anstreben, was die hohe Relevanz des Faches unterstreicht.

Dank der Unterstützung durch Nelly Akhvlediani und nach einiger Recherche habe ich mich schnell mit einigen Besonderheiten des Faches vertraut gemacht und mich umfangreich in die Thematik eingeleesen. Ich habe auch hilfreiche Hinweise zu DaF-Lehrwerken erhalten, die ich im Unterricht verwenden konnte. Ich plante den Unterricht so, dass die Fertigkeit des Sprechens im Vordergrund stand.

Durch eine Vielzahl von interaktiven Übungen, wie unterschiedliche Sprechübungen in Partner- und Gruppenarbeiten, Rollenspielen und Diskussionsrunden, wurde den Studierenden die Möglichkeit geboten, ihre mündlichen Fertigkeiten gezielt zu trainieren und ihre Sprechhemmungen im Deutschen sukzessive zu überwinden. Besonderen Wert legte ich darauf, dass die Studierenden in einem unterstützenden und ermutigenden Umfeld ihre sprachlichen Fähigkeiten ausbauen konnten, ohne dabei von Ängsten oder Unsicherheiten gebremst zu werden.

Ein exemplarisches Themenfeld war das für den bi-nationalen Austausch in späteren beruflichen Kontexten äußerst relevante Thema *Bedeutende Persönlichkeiten sowie Errungenschaften in den Bereichen Wirtschaft und Technik*. Um den Sprechanteil der Studierenden zu fördern, habe ich nicht nur deutsche Persönlichkeiten und Errungenschaften thematisiert, sondern auch solche aus Georgien einbezogen. Dabei konnten die Studierenden ihre persönlichen Erfahrungen nutzen, um im Unterricht auf Deutsch darüber zu berichten.



Hausblock in Batumi.
© Franziska Schwenniger

Es war erfreulich zu beobachten, wie die Studierenden mit Enthusiasmus über ihre Heimat berichteten und dabei nach und nach Hemmungen vor dem Sprechen auf Deutsch abzulegen schienen. Gleichzeitig waren sie offen für materialgestützte Erarbeitung deutscher Persönlichkeiten und Errungenschaften in Wirtschaft und Technik und konnten – ebenfalls gestützt durch entsprechendes Material – auch darüber auf Deutsch sprechen.

Durch entsprechende Fragestellungen und gezielte Diskussionsanreize wurde eine anregende Lernumgebung geschaffen, die die aktive Beteiligung der Studierenden im Unterricht förderte. Ein Beispiel hierfür war die Nutzung der kooperativen Lernmethode des Gruppenpuzzles, bei der die Studierenden verschiedene Errungenschaften in den Bereichen Wirtschaft und Technik georgischer Persönlichkeiten erarbeiteten und sich anschließend mündlich darüber austauschten und Nachfragen stellten. So konnten sie sich erst individuell mit einzelnen Persönlichkeiten auseinandersetzen, Kurzvorträge für ihre Partner*innen vorbereiten und bei den Kurzvorträgen der Partner*innen entsprechende Nachfragen stellen. Am Ende konnte im Plenum eine gestützte Diskussion geführt werden, in der die Studierenden in der Lage waren, ihre Gedanken mündlich zu formulieren, da dies durch die vorherige Phase in Partnerarbeit vorentlastet wurde.

Dass die Studierenden im Anschluss an den Unterricht die Gelegenheit zum Sprechen positiv reflektierten, betont die zentrale Bedeutung eines aktiven und praxisorientierten Fremdsprachenunterrichts, der die individuellen Bedürfnisse und

Herausforderungen der Lernenden berücksichtigt und sie auf ihrem Weg zur sprachlichen Kompetenz unterstützt. Darüber hinaus hoben die Studierenden hervor, dass die Einbindung ihrer individuellen Erfahrungen zu einer persönlichen Bindung an den Lehrstoff führte und ihr Interesse an der deutschen Wirtschaft und Technik nachhaltig intensivierte.



Shota Rustaveli Universität in Batumi. © Franziska Schwenniger

Zwischenfazit und Ausblick

Ich bin dankbar, dass ich im Rahmen der Partnerschaft des Germanistischen Instituts der Universität Münster mit Georgien die Möglichkeit habe, an der Universität Batumi als Praktikantin im DaF-Bereich aktiv mitzuwirken, Projekte zu gestalten und Unterrichtserfahrungen im Ausland zu sammeln. Diese Erfahrung hat bereits jetzt nicht nur meine fachlichen Fähigkeiten im DaF-Unterricht weiterentwickelt, sondern auch meine persönliche Entwicklung maßgeblich beeinflusst. Während des Praktikums konnte ich Herausforderungen in neuen Bereichen annehmen, wie beispielsweise die Lehre von Wirtschaftsdeutsch, ein Fach, das ich zuvor noch nicht unterrichtet hatte. Diese Erfahrung half mir, mich auch zukünftig rasch an die Anforderungen einer neuen Unterrichtsumgebung anzupassen.

Nach Abschluss meines freiwilligen Praktikums an der Universität Batumi vor zwei Jahren wusste ich, dass ich um einiges an Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen reicher geworden bin. Nach den ersten vier Wochen meines diesjährigen Praktikums bin ich mir sicher, dass ich wiederum mein Wissen sowie meine Unterrichtsfähigkeiten und -erfahrungen vertiefen und ausbauen konnte. Insgesamt hat das Praktikum schon jetzt meine Begeisterung für den DaF-Unterricht weiter gefestigt. Ich blicke gespannt auf die letzten zwei Wochen meines Praktikums an der Shota Rustaveli Universität Batumi und freue mich über wertvolles Feedback erfahrener Dozierender an der georgischen Universität.

Politische Demonstrationen in der malerischen Stadt am Schwarzen Meer – Erste Eindrücke meines DaF-Praktikums in Batumi, Georgien

Von Laura Felicitas Bartels; Master of Education (Gym/Ges) Germanistik und Geschichte, Fachmaster Germanistik sowie Zertifikatsstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Megafonddurchsagen, Klatschen, Gejohle – daraus bestand mein erster Praktikums-Eindruck in Batumi, Georgien. Auf der Treppe des strahlend blau-weiß gestrichenen Universitätsgebäudes, das Ende des 19. Jahrhunderts im neoklassischen Stil gebaut wurde, versammelten sich am 06. Mai 2024 ca. 500 der 5000 Studierenden sowie einige der Dozierenden der Staatlichen Schota-Rustaweli-Universität, kurz BSU, um zu demonstrieren. Viele von ihnen haben EU- und Georgienflaggen um ihre Körper geschlungen.



Abbildung 1: Demonstrierende vor der Universität Batumi. © Laura Felicitas Bartels

Sie demonstrieren gegen das sogenannte Transparenz- oder auch Agentengesetz (angelehnt an ein russisches Gesetz, das den Einfluss von internationalen, nicht-georgischen Nichtregierungsorganisationen einschränken soll), dessen Einführung im georgischen Parlament kontrovers diskutiert wurde und wird,¹ und sie demonstrieren für eine Äußerung des Rektorats. Sie fordern das Rektorat auf, sich gegen das Gesetz zu positionieren. Die Angst der Studierenden und großer Teile der georgischen Gesellschaft: Russischer Einfluss statt EU-Fokus.² Eine essenzielle Angst. Den Studierenden ist bewusst, dass es aktuell um die Grundausrichtung ihres Landes geht. Befürchtungen werden laut, dass dieses Gesetz nur der Anfang sein könnte und dass das Land durch verstärkte russische Einflussnahme Gefahr läuft, ein „zweites Belarus“ zu werden, anstatt ein freies Mitglied der EU. Die Stadt und die Bevölkerung sind seit ca. zwei Jahren zunehmend politisch aktiv und energisch. Dadurch habe ich einen neuen Eindruck von Batumi bekommen, die rund 173.000-Einwohner*innen-Stadt, die ich 2018 bereits in einem privaten Urlaub als sonnig malerisch kennengelernt habe. Damals beeindruckte mich vor allem die lange Flanierpromenade am Ufer des Schwarzen Meers, die hier

Boulevard genannt wird, und ein Meisterwerk prospektiver Stadtplanung aus dem Jahr 1881 ist.

Insbesondere junge Menschen und Studierende sind aktuell bei Wind und Wetter tagsüber sowie abends und nachts unterwegs und demonstrieren an verschiedenen Orten in der Stadt (nicht nur an der Universität, auch im Stadtpark, oder auf dem Europa(!)platz) – die Demonstrationen prägen die Stadt und zugleich die ersten Wochen meines DaF-Praktikums im Rahmen meines Zusatzstudienganges im Master of Education.



Abbildung 2: Demonstration am Europaplatz in Batumi. © Laura Felicitas Bartels

Es ist daher kein Zufall, dass *Europa* bzw. *Leben in der Europäischen Union* auf meinem Praktikumsplan stehen. Gemeinsam mit Kordula Schulze, meiner Seminarleiterin an der Universität Münster, sowie mit Assoc. Prof. Nelly Akhvladiani, Dozentin an der BSU, haben wir in der Vorbereitung auf das Praktikum den Fokus und die Inhalte besprochen und erarbeitet. Die Europäische Union ist als Thema immer relevant, mit Blick auf die aktuellen Ereignisse in Georgien gewinnt es allerdings noch stark an Bedeutung hinzu. Die Bedeutung der EU, also des politischen Überbaus von 27 Ländern und knapp 450 Millionen Menschen, ließ sich zuletzt besonders 2020 (Coronavirus) sowie seit 2022 (erneuter Angriff auf die Ukraine durch Russland) beobachten. Die EU ist bürokratisch-sperrig, zugleich entscheidend auf politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene. Trotz rechtspopulistischer Tendenzen in einigen der Mitgliedsstaaten und weiteren Unterschiedlichkeiten (bspw. in Bezug auf Historie, Gesellschaft und geologische Beschaffenheit der Länder) verspricht der Verbund wirtschaftliche und politische Sicherheit, Reise- und Meinungsfreiheit. Basale und zugleich nicht zu unterschätzende Faktoren, die in der EU unumstößlich scheinen. Gründe, warum Georgien ebenfalls Mitglied der EU werden möchte – Sicherheit gegenüber Angriffen und Landraub (die es auch in der jüngeren georgischen Geschichte gab, Stichworte: Abchasien und Ossetien) sind ein essentieller Aspekt, den die EU bietet und den große Teile der georgischen Bevölkerung aktuell fordern. Das Thema Europa und Europäische Union in Batumi zu behandeln, könnte aktueller nicht sein!

Gemeinsam mit den Studierenden spreche ich darüber, was Europa ist bzw. sein könnte, wie unterschiedlich die Länder in Europa

sind und werfe mit ihnen einen genaueren Blick auf die Europäische Union: Was kann die EU leisten, wo gibt es Schwierigkeiten im System und insbesondere: Warum möchten die Georgier*innen in die EU, was versprechen sich die Studierenden von einem EU-Beitritt und was wünschen sie sich aktuell von der EU?

Es gab bereits mehrere Diskussionsrunden zu dem Thema mit interessierten Studierenden aus dem 2.–4. Semester. Vor allem ging es in den Diskussionen um mittelbare Fragen zu diesem Themenkomplex: Wie sieht die Gesellschaft in Deutschland die aktuelle Entwicklung in Georgien? Fragen zur Historie Deutschlands und zu aktuellen Themen wie Femizide und Suizide in Deutschland wurden ebenfalls gestellt und Vergleiche mit Georgien und anderen Ländern gezogen.



Abbildung 3: Einige Teilnehmende der Diskussionsrunden. © Laura Felicitas Bartels

Die direkte Themenansprache hat mich überrascht und zugleich gefreut. Es ist für mich spannend und ehrlich, nicht nur „Schön-Wetter-Politik“ zu betreiben, sondern ebenso problematische Sachverhalte in einer Gesellschaft anzusprechen – unter anderem dazu sind (universitäre) Diskussionen sinnvoll. Ich hoffe daher, dass diese intensiven Austausche auch in den kommenden zwei Wochen ähnlich fruchtbringend für beide Seiten sein werden – einzig: ab jetzt gerne bei besserem Wetter (also doch „Schön-Wetter-Politik“?). In Batumi regnet es nämlich oft und ordentlich. An die öfter vorkommenden subtropischen Regenfälle, die stundenlang andauern können, den kräftigen Wind und teilweise starke Gewitter musste ich mich, trotz Leben in Münster, erstmal gewöhnen – im Gegensatz zu den Bewohner*innen Batumis. Mit Regenschirm und Regenmantel wird dem Wetter getrotzt. Dennoch: So lassen sich die Stadt am Schwarzen Meer, die schmackhafte georgische Küche sowie die Zeit mit den aufgeschlossenen und herzlichen Menschen vor Ort verstärkt genießen.

¹ Und die dank eines Vetos der Präsidentin Salome Surabischwili aktuell abgewendet wurde, vgl. <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/georgien-mediengesetz-veto-100.html> (zuletzt am 22.5.2024 abgerufen). Für weitere Hintergründe zum Gesetz vgl. z. B.: <https://www.deutschlandfunk.de/georgien-proteste-eu-beitritt-russland-100.html#ausloeser> sowie <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/georgien-mediengesetz-veto-100.html> (beide Links zuletzt am 22.05. abgerufen).

² Georgien ist seit Dezember 2023 Beitrittskandidat. Nicht nur die georgische Bevölkerung, auch die EU fragt sich, wie sich dieser Sinneswandel der Regierung erklären lässt. Vgl. z. B.: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/georgien-regierungspartei-bidsina-iwanischwili-100.html> (zuletzt am 22.5.2024 abgerufen).

Kulturelle und pädagogische Einblicke: Mein Praktikum an der SMAN 11 in Yogyakarta

Lena Raßmann, Master of Education Grundschullehramt (Deutsch, Englisch, Mathematik) und Zusatzstudiengang DaFZ-Zertifikat

Yogyakarta ist eine Stadt im Zentrum der indonesischen Insel Java, bekannt für ihre traditionelle javanische Kultur und aufgrund der vielen Universitäten das Bildungszentrum des Archipels. Zusätzlich ist sie die Hauptstadt und das Regierungs- und Wirtschaftszentrum der Sonderregion Yogyakarta (*Daerah Istimewa Yogyakarta*), die nach der Unabhängigkeit 1947 regionale Autonomie erhielt. Während meines sechswöchigen Auslandspraktikums an der State Senior High School 11 (SMAN 11) durfte ich die javanische Kultur durch den Gamelan- und Javanisch-Unterricht und die Feier der Sonderregion Yogyakarta miterleben. Dieses Praktikum ist Bestandteil meines Zertifikatstudiums Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, das ich im Rahmen der Kooperation zwischen der Sprachdidaktik (unter didaktischer Leitung von Kordula Schulze) des Germanistischen Instituts der Universität Münster und der Oberschule SMAN 11 in Yogyakarta absolviert habe.



Gamelan-Unterricht / Gamelan lessons. © Lena Raßmann

Cultural and pedagogical insights: My internship at SMAN 11 in Yogyakarta

Lena Raßmann, Master of Education Primary School Teacher Training (German, English, Maths) and additional study programme GFLS Certificate

Yogyakarta is a city in the center of the Indonesian island of Java, known for its traditional Javanese culture. Further, it is the educational center of the archipelago due to its many universities and the capital and governmental and economic center of the special region of Yogyakarta (*Daerah Istimewa Yogyakarta*), which was granted regional autonomy after independence in 1947. During my six-week internship abroad at State Senior High School 11 (SMAN 11), I was able to experience Javanese culture through Gamelan and Javanese lessons and the celebration of the Yogyakarta Special Region. This internship is part of my certificate program German as a Foreign and Second Language, which I completed as part of the cooperation between the language didactics department (under the didactic management of Kordula Schulze) of the Institute of German Studies at the University of Münster and the SMAN 11 secondary school in Yogyakarta.



Feier der Sonderregion Yogyakarta mit traditionell javanischer Kleidung auf dem Weg zum Tugu (oben links) und eines der Menghias Tumpeng (oben rechts) / Celebration of the special region Yogyakarta with traditional Javanese clothing on the way to the Tugu (top left) and one of the Menghias Tumpeng (top right). © Lena Raßmann



Unterrichtseinheit zum Thema Essen und Trinken während des Kochens (oben links) und das digitale Kochbuch (oben rechts) / Lesson on food and drink while cooking (top left) and the digital cookbook (top right). © Lena Raßmann

An dem Feiertag des Geburtstags der Sonderregion Yogyakarta hatten wir keinen regulären Unterricht, sondern haben uns traditionelle javanische Kleidung angezogen, sind begleitet durch Musik durch die Straßen zum *Tugu* (einem zentralen Monument) gelaufen und anschließend wurden in den Klassen *Menghias Tumpeng* kreiert. Diese Öffnung des Unterrichts bringt den Lernenden die traditionelle Kultur durch ein Selbsterleben näher. Auch ansonsten gab es weitere inhaltliche und institutionelle Öffnungen des Unterrichts durch außerschulische Aktivitäten. Bei der Klassenfahrt des *Christian Retreats* standen die Selbstreflexion und das Teambuilding im Vordergrund und beim *Scouting* die Pfadfinderaktivitäten und das Erleben der javanischen und indonesischen Kultur durch die Küche, Bräuche und Aufführungen. Bei der Projektarbeit in einem traditionellen Hindu-Dorf lag der Fokus auf dem Erleben einer anderen Religion und Kultur (s. auch den Beitrag „Kulturelle Vielfalt erleben“ im [Newsletter 51](#) vom 24.04.2024).

Es gibt aber auch einen Schulalltag, der bereits um 7 Uhr mit einer halben Stunde Literatur beginnt und gegen 15 Uhr endet. Während der Mittagspause bieten die zahlreichen Mensen mit jeweils ca. fünf verschiedenen frisch gekochten indonesischen Gerichten eine abwechslungsreiche Küche.

Hierbei sollte allerdings bei einem europäischen Schärfeempfinden bei der Aussage „no, no not so spicy“ auf ein anderes Gericht ausgewichen werden. Währenddessen unterrichtete ich entsprechend den curricularen Vorgaben Deutsch und Englisch. Hierbei wurde im Deutschunterricht das Projekt „Wir gestalten ein Kochbuch mit deutschen Rezepten“ genutzt, um kooperative Lernformen und das Lernen in Verknüpfung mit Bewegungsabläufen (*Total-Physical-Response-Ansatz*) in einen handlungsorientierten Unterricht zu integrieren. Dabei wurden zunächst verschiedene Gerichte recherchiert, die Zutaten auf dem „Markt“ in der Klasse eingekauft und anschließend das Gericht in der schuleigenen Küche zubereitet und gemeinsam in der Klasse gegessen, um später ein Kochbuch mit Bildern und Beschreibungen zu erstellen. Dabei wurde mit Bild-Wort-Karten und Chunks gearbeitet. Im Englischunterricht lag ein Fokus auf dem Sprechen, welches durch kooperative Lernformen und offene Lernaufgaben mit *Scaffolding* unterstützt wurde.

Ich durfte aber nicht nur in der Klasse unterrichten, sondern auch Workshops mit den Lehrkräften der SMAN 11 sowie Deutsch- und Englisch-Studierenden der *Universitas Negeri Yogyakarta* (UNY), ebenfalls im Rahmen der o. g. Kooperation, durchführen, bei denen der handlungsorientierte Unterricht im Fokus lag. Bei ersterem wurden verschiedene Methoden zum Sprechen erprobt und anschließend eine Unterrichtsreihe mit differenziertem Material erstellt. Im zweiten Workshop wurden Überlegungen zur Implementation von der Diversität abbildenden Bilderbüchern in den Unterricht angestellt und Möglichkeiten für offene Aufgaben herausgesucht.

On the holiday of the birthday of the special region of Yogyakarta, we did not have regular lessons, but dressed up in traditional Javanese clothing, walked through the streets to the Tugu (a central monument) accompanied by music and afterwards created Menghias Tumpeng in the classes. This opening up of lessons brings learners closer to the traditional culture through a self-experience. There were also other content-related and institutional openings of lessons through extracurricular activities. The Christian Retreat class trip focused on self-reflection and team building, while scouting activities and the experience of Javanese and Indonesian culture through cuisine, customs and performances took center stage at the Scouting field trip. The project in a traditional Hindu village focused on experiencing a different religion and culture (see also the contribution “Experiencing cultural diversity” in [newsletter 51](#) of 24.04.2024).

There is also a school day that starts at 7 am with half an hour of literature and ends around 3 pm. During the lunch break, the numerous canteens offer a varied cuisine with around five different freshly cooked Indonesian dishes. However, if you have a European



Workshop mit den Lehrkräften der SMAN11 zu Sprechübungen und Unterrichtsplanung / Workshop with SMAN11 teachers on speaking exercises and lesson planning. © Lena Raßmann

taste for spiciness, you should switch to another dish if you are told “no, no not so spicy”. Meanwhile, I taught German and English according to the curricular requirements. In German lessons, the project “We are designing a cookery book with German recipes” was used to integrate cooperative forms of learning and learning in combination with movement sequences (total physical response approach) into activity-based lessons. This involved first researching various dishes, buying the ingredients at the “market” in the school’s own kitchen and eating it together in class, in order to later

create a cookery book with pictures and descriptions. This involved working with picture-word cards and chunks. In English lessons, the focus was on speaking, which was supported by cooperative forms of learning and open learning tasks with scaffolding.

I was not only allowed to teach in the classroom, but also to conduct workshops with the teachers of SMAN 11 and German and English students from Universitas Negeri Yogyakarta (UNY), also as part of the above-mentioned cooperation, which focused on activity-based teaching. In the first workshop, various methods for speaking were explored and subsequently, a series of lessons with differentiated material was created. In the second workshop, considerations were made regarding the implementation of picture books depicting diversity in the classroom and possibilities for open tasks were identified.

Unterrichtspraktikum mal anders: ein Einblick in kulturelle Vielfalt und Diversität

von Paula Hoffmann (Bachelorabsolventin der Fächer Germanistik und Sport, Lehramt Gymnasium/ Gesamtschule)

Warum ich die Überschrift gewählt habe? Weil mein sechswöchiges Praktikum an der SMAN 11 in Yogyakarta, Indonesien meine Erwartungen und Vorstellungen von einem Auslandspraktikum im weiten übertrafen hat. Ich durfte nicht nur an den unzähligen Schulzeremonien teilnehmen, mich im javanischen traditionellen Tanz ausprobieren, Sportwettkämpfe betreuen und natürlich auch unterrichten, sondern auch die einwöchige Klassenfahrt nach Bali begleiten. Mein freiwilliges DAF-Praktikum an der Partnerschule der Sprachdidaktik des Germanistischen Instituts der Uni Münster fand unter der didaktischen Leitung von Kordula Schulze im Rahmen des Projekts „Teaching Diversity – Diversity in Teaching“ statt.

Ich stand somit vor sechs Wochen mit gepacktem Rucksack am Flughafen Frankfurt und freute mich darauf, die kulturelle und religiöse Vielfalt Javas und Yogyakartas hautnah miterleben zu dürfen. Da zu der Zeit als ich in Yogya ankam, einer der wichtigsten Feiertage im Islam „Eid ul Fitr“ das „Ende des Ramadan“ gefeiert wurde und noch eine Woche Schulferien waren, hatte ich Zeit, das Land auf eigene Faust zu erkunden. Ich besuchte die Tempelanlage Borobudur, die größte buddhistische Tempelanlage der Welt, bestieg den Bromo Vulkan und schaute brennenden Schwefel am Ijen Vulkan an. Im Osten Javas angekommen, erhielt ich von Herrn Hirno, dem Schulleiter der SMAN 11, die Nachricht, ob ich nicht mit auf Klassenfahrt nach Bali fahren wolle. Somit nahm ich kurzerhand eine Fähre nach Bali und wartete dort bis die Schüler*innen und Lehrer*innen mit den Bussen ankamen.

Die Klassenfahrt entpuppte sich als logistisches Meisterwerk, 314 Schüler*innen und 16 Lehrkräfte kamen mit sogenannten Luxury-Bussen nach einer 24-stündigen Fahrt in Bali an.



314 Schüler*innen auf Klassenfahrt ... © SMAN 11

Anders als in Deutschland wurde die Klassenfahrt von einem eigenem Reiseunternehmen geplant und in jedem Bus gab es einen Tourleader und einen Tourguide. Übernachtet wurde in

einem 4-Sterne-Hotel in Kuta. Ich wurde von den Tourguides und Lehrkräften herzlich empfangen und fühlte mich auf Anhieb sehr wohl in der Gruppe, auch wenn es sprachlich ein paar Hürden zu überwinden gab. Da ich nur wenige Brocken Indonesisch konnte und die Lehrkräfte nur Grundkenntnisse in Englisch besaßen, kommunizierten wir viel über Google Translate, und mit Hilfe von Pantomime. In unseren vier Tagen auf Bali besuchten wir nicht nur Shoppingmalls, Hindu-Tempel, Moscheen, einen Kulturpark sowie ein altes traditionelles balinesisches Dorf, sondern schauten auch am Strand den Kecak-Tanz an und machten eine Bootstour zu einer Schildkröteninsel. Der Kecak-Tanz ist ein balinesisches Tanzdrama, bei dem rund 100 männliche Darsteller die Elemente des auf dem indischen Epos Ramayana basierenden Stücks darstellen.



... und die begleitenden Lehrkräfte. © SMAN 11

Mein persönliches Highlight war das Abendessen am Strand pantai jimbaran. Wir saßen auf Plastikstühlen mit knapp 350 Menschen am Strand, im Hintergrund spielte eine Liveband, wir schauten den Sonnenuntergang und aßen dabei Nasi Goreng. Nach dem Essen übernahm der Musiklehrer das Bühnenprogramm und fing an zu singen. Es dauerte nicht lange und viele Schüler*innen fingen an mitzusingen und mitzutanz. Nachdem vier weitere Lehrer*innen spontan auch noch ein Lied sangen und die Stimmung recht ausgelassen war, legte ein Dj für eine weitere Stunde auf.



Kecak-Tanz. © Paula Hoffmann

Zum Abschluss gab es noch ein großes Feuerwerk. Für mich war der Abend sehr ausschlaggebend, um Aspekte indonesischer Kultur besser kennenzulernen und meine Vorurteile zu beseitigen. So bin ich nicht davon ausgegangen, dass es erlaubt ist, als streng gläubige Person frei in der Öffentlichkeit zu tanzen. Ich bin immer noch von der Lebensweise fasziniert, wie die Menschen Religion und Alltag verbinden. Nach vier Tagen auf Bali haben wir uns dann mit den Bussen wieder auf den Rückweg begeben, da viele der Schüler*innen und Lehrkräfte muslimisch sind, haben wir zwischendurch Stopps bei Moscheen oder Gebets-Räumen gemacht. Innerhalb der Woche habe ich mich mit den Lehrkräften und den Schülern*innen angefreundet, Facetten von Kultur und Religion kennengelernt und mich kulinarisch ausgetestet (mir liefen mehr als einmal die Tränen, aufgrund der Schärfe im Essen, was alle sehr amüsant fanden). Die Klassenfahrt war somit ein guter Einstieg für die kommenden Wochen.



Bild Feier am Strand. © SMAN 11

In den folgenden Wochen unterrichtete ich zwei Deutschklassen und übernahm zudem den Sportunterricht sowie den Englischunterricht. Der Unterricht erforderte ein hohes Maß an Improvisation, da die Materialien und Ressourcen begrenzt waren und die Stundenpläne häufig spontan geändert wurden. Die Lernatmosphäre in den Klassen unterschied sich deutlich von der an deutschen Schulen: Es war durchaus mal üblich, während des Unterrichts zu schlafen, bei Präsentationen zu reden oder viel Zeit am Handy zu verbringen. Dennoch zeigten die Schüler*innen den Lehrkräften großen Respekt und waren sehr zuvorkommend. Zu Beginn fiel es mir schwer das Sprachniveau der Schüler*innen einzuschätzen und die zur Verfügung stehende Zeit passend einzuteilen, dies legte sich jedoch nach den ersten Unterrichts-



Deutschunterricht an der SMAN 11

© Paula Hoffmann

stunden. Der Schwerpunkt meiner Arbeit lag primär auf dem beidseitigen interkulturellen Austausch, den ich durch gezielte Aufgabenstellungen förderte.



Mit der Deutschklasse de Britto. © Iwan Susanto

Unter dem Aspekt des kulturellen Austauschs besuchte ich auch mit zwei Englischstudentinnen die SMA Kolese de Britto, die katholische Oberschule für Jungen, ebenfalls Partnerschule der Sprachdidaktik, wo wir am Deutschunterricht teilnehmen durften.



Gruppenfoto der Workshopgruppe.

© CCLLE-UNY

Zudem stand ich während meiner Zeit in Indonesien im engen Kontakt mit Studierenden des English Departments der UNY und organisierte im dortigen Center for Children's Literature and Literacy Education (CCLLE), das mit Mitteln des DAAD im Teaching Diversity-Diversity in Teaching-Projekt eingerichtet wurde, einen Workshop zum Thema „Critical Literacy“ in Bezug auf Sensibilität für Sprache, Kultur, Religion und Diversität.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei den Studentinnen der UNY und den Lehrkräften der SMAN 11 bedanken, die mich in meiner Zeit hier in meinem Handeln als Lehrkraft unterstützt und mir meine Fragen, rund um indonesische Kultur beantwortet haben. Ihr habt mein Auslandspraktikum zu einer ganz besonderen Erfahrung gemacht. Dankeschön!

Szenisches Spiel und diversitätsorientierte Bilderbücher: Ein interaktiver bi-nationaler Workshop von Münsteraner und Yogyakartaanischen Studierenden an der UNY Yogyakarta

Paula Elisa Hoffmann (B.A. Uni Münster) und
Agnes Clarissa Purwoko (B.A. UNY Yogyakarta)

Auch nach Beendigung des vom DAAD im Rahmen der Förderlinie „Hochschuldialog mit der Islamischen Welt“ von 2021 bis 2023 geförderten Projekts „Teaching Diversity – Diversity in Teaching“ finden auf freiwilliger Basis weiterhin Vernetzungsworkshops zum Thema auf verschiedenen Ebenen statt. Der Didaktischen Leitung des Projekts, **Kordula Schulze**, ist es ein Anliegen, Studierenden beider Länder in regulären Lehrveranstaltungen an beiden Partneruniversitäten ein Forum der gemeinsamen Arbeit, des bi-nationalen Austausches zu ermöglichen. Die Seminarleitung, Dr. **Widyastuti Purbani**, nutzt hier intensiv das mit DAAD-Förderung implementierte *Centre for Children’s Literature und Literacy Education* (CCLLE). Regelmäßig werden Workshops für Studierende, LehrerInnen und SchülerInnen angeboten, um Kinder und Jugendliche im Schul- und Lernkontext mit problemorientierter Kinderliteratur handlungsorientiert vertraut zu machen. Nachdem **Lena Raßmann** bereits im März 2024 einen Workshop zur Didaktik diversitätsorientierter Kinderbücher am English Department der UNY durchgeführt hatte, wurde nun ein weiteres Angebot gemacht. Mitte Mai 2024 boten nun **Paula Elisa Hoffmann** und **Agnes Clarissa Purwoko** als Alumna des TDDT-Projekts sowie weitere Studierende einen Workshop zum Thema „Picture Books through Theater“ an. Der Workshop richtete sich an 45 Studierende des *English Departments* der UNY aus dem vierten Semester *English Literature* und legte seinen Schwerpunkt auf die didaktische Implementierung von problemorientierten Bilderbüchern in Schulklassen.



© CCLLE-UNY

Der Workshop fand in der *Children’s Literature Class* von Dr. **Widyastuti Purbani** statt und wurde in englischer Sprache abgehalten, wodurch nahtlos an die zuvor behandelten Themen angeknüpft werden konnte. Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellungsrunde wurden einleitende Beispiele präsentiert, um die grundsätzliche Notwendigkeit des Einsatzes von diversitätsorientierten Bilderbüchern in Schulen und Bildungseinrichtungen zu verdeutlichen und verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Anschließend wurde die Frage „How to implement

Scenic play and diversity-oriented picture books: An interactive bi-national workshop of Münster and Yogyakarta students at UNY Yogyakarta

Paula Elisa Hoffmann (B.A. University of Münster) and
Agnes Clarissa Purwoko (B.A. UNY Yogyakarta)

Following the end of the “Teaching Diversity - Diversity in Teaching” project funded by the DAAD as part of the “Higher Education Dialogue with the Islamic World” funding line from 2021 to 2023, networking workshops on the topic will continue to take place on a voluntary basis at various levels. The didactic manager of the project, **Kordula Schulze**, is committed to providing students from both countries with a forum for joint work and bi-national exchange in regular courses at both partner universities. The seminar head, Dr **Widyastuti Purbani**, makes intensive use of the *Centre for Children’s Literature and Literacy Education* (CCLLE), which was implemented with DAAD funding. Workshops are regularly offered for students, teachers and pupils in order to familiarise children and young people with problem-oriented children’s literature in an action-oriented way in a school and learning context. After **Lena Raßmann** had already conducted a workshop on the didactics of diversity-oriented children’s books at the English Department of UNY in March 2024, a further offer was now made. In mid-May 2024, **Paula Elisa Hoffmann** and **Agnes Clarissa Purwoko**, alumna of the TDDT project, and other students offered a workshop on “Picture Books through Theatre”. The workshop was aimed at 45 fourth-semester English Literature students from the UNY English Department and focussed on the didactic implementation of problem-oriented picture books in school classes.



© CCLLE-UNY

The workshop took place in the *Children’s Literature Class* of Dr **Widyastuti Purbani** and was held in English, which allowed for a seamless continuation of the previously discussed topics. After a brief welcome and round of introductions, introductory examples were presented to illustrate the fundamental necessity of using diversity-orientated picture books in schools and educational institutions and to demonstrate various implementation options. The question “How to implement Picture Books at School?” was then focussed on a scenic implementation.

Picture Books at School?“ auf eine szenische Umsetzung fokussiert.

Die Studierenden sollten diese Umsetzung in einer 30-minütigen Gruppenarbeit und anschließenden Diskussion eigenständig erproben. Dazu wurden sie in fünf gleich große Gruppen eingeteilt, von denen jede ein zuvor ausgewähltes Bilderbuch zugewiesen bekam. Diese waren: *Mommy’s Khimar* von Jamilah Thompkins-Bigelow, *Tango Makes Three* von Justin Richardson und Peter Parnell, *The Last Stop on Market Street* von Matt de la Peña, *Come Away from the Water, Shirley* von John Burningham und *The Smartest Giant in Town* von Julia Donaldson.

Ziel der Gruppenarbeit war es, einzelne Ausschnitte der Bilderbücher szenisch darzustellen. Die Studierenden diskutierten in ihren Gruppen zunächst, wie und welchen Ausschnitt sie schauspielerisch umsetzen wollten und ob sie diesen durch Sprache, Pantomime oder den Einsatz anderer Hilfsmittel darstellen würden. Dabei wurde betont, dass alle Gruppenmitglieder in der späteren Präsentation integriert sein sollten und eine oder mehrere Rollen übernehmen mussten, um die Beteiligung aller Studierenden sicherzustellen.



© CCLLE-UNY

Die anschließende fünfminütige Präsentation erfolgte vor dem gesamten Kurs und wurde später in den gleichen Gruppen anhand von Fragen auf Postern reflektiert und diskutiert. Durch den Perspektivwechsel der Studierenden zurück zu SchülerInnen konnten mögliche Probleme und Herausforderungen sowie Chancen und Möglichkeiten bei der Umsetzung im Schulkontext herausgearbeitet werden. Zu den genannten Herausforderungen zählten die Schüchternheit, frei zu spielen, und die Angst, Fehler in der Nutzung von Englisch als Fremdsprache zu machen. Positives Feedback beinhaltete, dass alle mitgemacht haben und die Kreativität der Teilnehmenden gefördert wurde.

In der gemeinsamen Abschlussreflexion hatten die Studierenden Zeit, ihre Poster aus der 20-minütigen Gruppendiskussion vorzustellen und ein gemeinsames Fazit zu ziehen. Dieses fiel überwiegend positiv aus, jedoch wurden auch Herausforderungen gesammelt, die in einem weiteren Schritt genauer untersucht werden müssen. Der Workshop stieß insgesamt auf durchweg positive Resonanz. Die Methodik des szenischen Spiels und kreativen Ausprobierens sorgte nicht nur für eine hohe Beteiligung und Motivation während des Workshops, sondern ermutigte die Studierenden hoffentlich auch dazu, in der Zukunft kreative Methoden im schulischen Kontext anzuwenden.

*The students were asked to try out this implementation independently in a 30-minute group work session followed by a discussion. To this end, they were divided into five equal groups, each of which was assigned a previously selected picture book. These were: *Mommy’s Khimar* by Jamilah Thompkins-Bigelow, *Tango Makes Three* by Justin Richardson and Peter Parnell, *The Last Stop on Market Street* by Matt de la Peña, *Come Away from the Water, Shirley* by John Burningham and *The Smartest Giant in Town* by Julia Donaldson.*

The aim of the group work was to stage individual excerpts from the picture books. The students first discussed in their groups how and which excerpt they wanted to act out and whether they would present it through speech, mime or the use of other aids. It was emphasised that all group members should be integrated into the subsequent presentation and had to take on one or more roles to ensure the participation of all students.



© CCLLE-UNY

The subsequent five-minute presentation took place in front of the entire course and was later reflected on and discussed in the same groups using questions on posters. By changing the students’ perspective back to pupils, possible problems and challenges as well as opportunities and possibilities for implementation in the school context were identified. Challenges mentioned included shyness to play freely and the fear of making mistakes when using English as a foreign language. Positive feedback included the fact that everyone took part and that the participants’ creativity was encouraged.

In the joint final reflection, the students had time to present their posters from the 20-minute group discussion and draw a joint conclusion. This was predominantly positive, but challenges were also identified that need to be analysed in more detail in a further step. Overall, the workshop met with a consistently positive response. The methodology of scenic play and creative experimentation not only ensured a high level of participation and motivation during the workshop, but hopefully also encouraged the students to use creative methods in a school context in the future.

“When Journalism and Automation Intersect”

Fri, 07.06.2024 | Start: 10 a.m.
Via Zoom

Dr. Shangyuan Wu, National University of Singapore, will discuss how automation is transforming journalism. Following the lecture, there will be an opportunity for attendees to engage in a discussion and ask questions. The lecture is part of the Bachelor's seminar “The Future of Journalism” at the Department of Communication. It will take place via Zoom and will be conducted in English. It is open to all interested students and staff. To receive the link to the Zoom meeting, please write an e-mail to Lena M. Küpper (e-mail: lkuepper@uni-muenster.de).

Brücken zum Dialog / Puentes para el diálogo

Di, 18.06.2024 | 17:00–18:30 Uhr
Ort: BB 105, Bispinghof 2B

Das Sprachenzentrum zusammen mit dem Verein Voces sin Ecos haben die Vortragsreihe Brücken zum Dialog (Puentes para el diálogo) ins Leben gerufen, in der jedes Semester verschiedene Aktivitäten auf Deutsch oder auf Spanisch zu einem lateinamerikanischen Land angeboten werden. Das Land der Wahl ist dieses Semester Chile.

Vorträge über die Atacama-Wüste, Chile

Warum ist die Atacama-Region so arid und reich an mineralischen Rohstoffen?
Prof. Dr. Heinrich Bahlburg (Seniorprofessor), Institut für Geologie und Paläontologie – Exogene Geologie und Sedimentologie
Sprache: Deutsch

La extracción de Litio en el Salar de Atacama y las consecuencias para el medio ambiente y las comunidades locales
Dr. Paula Castillo Gonzales, Institut für Geologie und Paläontologie – Exogene Geologie und Sedimentologie
Sprache: Spanisch und Deutsch

„1974 – Die WM der Genies“

Di, 18.06.2024 | Beginn: 19 Uhr
Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Bei der WM 1974 lief eigentlich alles auf einen Triumph der Niederländer mit ihrem „totalen Fußball“ hinaus. Das Team um Superstar Johan Cruyff spielte den spektakulärsten Fußball und sorgte für die letzte große Revolution im taktischen Bereich. Doch am Ende reckten die Deutschen den WM-Pokal in den Münchner Himmel. Wie das passieren konnte, davon erzählen Dietrich Schulze-Marmeling und Hubert Dahlkamp in „1974. Die WM der Genies“. Während einer Lesung und Podiumsdiskussion im Haus der Niederlande berichten die beiden Autoren aus der Zeit rund um die WM 1974 und geben Einblicke in ihr Buch. Organisation: Zentrum für Niederlandestudien

Brücken zum Dialog / Puentes para el diálogo

Do, 20.06.2024 | 18:00–19:30 Uhr
Ort: BB 402, Bispinghof 2B oder per Zoom

Das Sprachenzentrum zusammen mit dem Verein Voces sin Ecos haben die Vortragsreihe Brücken zum Dialog (Puentes para el diálogo) ins Leben gerufen, in der jedes Semester verschiedene Aktivitäten auf Deutsch oder auf Spanisch zu einem lateinamerikanischen Land angeboten werden. Das Land der Wahl ist dieses Semester Chile.

Conferencia en español: Chile y las consecuencias de la Fast Fashion

Butterfly Effect en la moda: Geopolítica y pensamiento crítico en el vestir cotidiano»
Conferenciante: Dr. Bárbara Pino Ahumada

Desierto de Atacama, gran basural textil: visibilizar, concientizar e incentivar la Economía Circular en la industria textil
Presentación: Desierto Vestido

Tänzerin von Auschwitz – Roosje Glaser

Fr, 28.06.–So, 28.07.2024
Ort: Zunftsaal im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Das Leben der niederländischen Auschwitz-Überlebenden Roosje Glaser steht im Mittelpunkt der Ausstellung „Tanzen mit dem Feind“. Roosje Glaser war keine bekennende Jüdin, keine Widerstandskämpferin, die für ihre Ideale den Kopf hinhielt. Vielmehr zeichnet die Ausstellung die Geschichte einer unbeugsamen Frau nach, die mit dem Mut der Verzweiflung um ihr Leben kämpfte. Für ihr Überleben spielte der Tanz eine tragende Rolle. Tanzen bedeutete für Roosje Überleben. Anhand von Briefen, Tagebüchern, Dokumenten, originalen Fotoalben und Filmfragmenten wird die Tragik und Zerrissenheit, aber auch die Leidenschaft der historischen Figur Roosje Glaser sichtbar. Die Ausstellungseröffnung findet am 27. Juni um 19 Uhr statt.

Organisation der Ausstellung: Zentrum für Niederlande-Studien/Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
Geöffnet: Mo, Mi, Do, Fr, 12–18 Uhr; Sa, So, 10–16 Uhr

„Zuflucht auf Zeit. Juden aus Deutschland in den Niederlanden 1933–1945“

Mi, 03.07.2024 | Beginn: 19 Uhr
Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Christine Kausch nimmt in ihrem Buch das Leben der jüdischen Flüchtlinge in den Jahren 1933 bis 1945 in den Blick und analysiert auf Basis hunderter Egodokumente sowie zahlreicher weiterer Quellen die individuellen und kollektiven Erfahrungen der Geflüchteten. Die Autorin untersucht, wie die Menschen im Nachbarland aufgenommen wurden, wie sie die erneute Verfolgung erlebten und wie sie auf die jeweiligen Umstände reagierten. Organisation: Zentrum für Niederlande-Studien/Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

„Interreligiöses Lernen im Kontext praktischer Friedensarbeit“

Abendvortrag mit Emina Frljak (Bosnien und Herzegowina) mit anschließender Frage- und Diskussionsrunde am 7.05.2024

Am 7. Mai 2024 referierte die aus Bosnien und Herzegowina stammende Emina Frljak zu Themen, die – auch mit Blick auf das aktuelle Weltgeschehen – relevanter nicht sein könnten: *Interreligiöser Dialog* und *Praktische Friedensarbeit*.

Emina Frljak, die unter anderem Programmkoordinatorin von *Youth for Peace in Bosnia and Herzegovina* ist, engagiert sich seit Jahren auf praktischer und akademischer Ebene in den Bereichen Interreligiöser Dialog und (globale) Friedensarbeit. Der multikonfessionelle und -kulturelle Heimatkontext, aus dem Frau Frljak stammt, sowie ihr großer persönlicher Erfahrungs- und Wissensschatz haben am Abend des 7.05. dazu beigetragen, dass nicht nur theoretische Dimensionen etwa der Begriffe *Interreligiöser Dialog* oder *Interreligiöses Lernen* diskutiert wurden – die Teilnehmer*innen der Veranstaltung bekamen auch (anekdotische) Einblicke in die tägliche interreligiöse Arbeitspraxis mit muslimischen, christlichen und jüdischen Gläubigen sowie verschiedenen gesellschaftlichen Akteur*innen.



© Zentrum für Islamische Theologie, Universität Münster

Emina Frljak diskutierte gemeinsam mit dem Publikum darüber hinaus auch über länderspezifische Rahmenbedingungen und die gesellschaftlichen, historischen und politischen Herausforderungen mit Blick auf »interreligiöse Begegnung«. Selbstverständlich wurden dabei auch die großen Chancen, die sich aus derselben für zukünftige Generation ergeben, gemeinsam eruiert.

Die Veranstaltung stellte eine Kooperation zwischen dem Zentrum für Islamische Theologie der Universität Münster, dem Bistum Münster und dem Osteuropa-Hilfswerk der Katholischen Kirche, Renovabis e.V., dar.

Das Team des International Office unterstützt sowohl Studierende, die einen Teil ihrer Studien an einer Hochschule im Ausland absolvieren möchten, als auch Studierende, die aus dem Ausland für ihre Studien nach Deutschland an die Universität Münster kommen. Wir betreuen die internationalen Austauschstudierenden, engagieren uns in der Internationalisierung von Studium und Lehre und bieten allen Studierenden Raum zur internationalen Begegnung, Freizeitgestaltung und Weiterbildung. Außerdem unterstützen wir auch international mobile Mitarbeiter*innen der Universität Münster.

Weitere Informationen finden Sie unter www.uni-muenster.de/InternationalOffice oder kommen Sie direkt zu uns.

The International Office Team supports students who wish to include a stay abroad in their studies as well as students coming from abroad to the University of Münster – either as exchange students or studying for a degree. We are active in the internationalisation process of the university, promote intercultural competence and exchange and offer a broad range of activities. We also promote international mobility of academic and non-academic staff and operate the Welcome Centre for internationally mobile researchers.

For more information please see www.uni-muenster.de/InternationalOffice/en/ or come to visit us.

Herausgeberin/Publisher:

Universität Münster
International Office
Schlossgarten 3
48149 Münster

Redaktion und Satz/Editing and typesetting:

Dipl.-Angl. Petra Böttig

Kontakt/Contact:

Telefon: 0251 83-22337
E-Mail: petra.bottig@uni-muenster.de

Titelseitengestaltung und Gestaltungskonzept/

Cover design and design concept:

goldmarie design

Titelbild/Cover photo:

[shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) / Lukas Bischoff Photograph